

Neujahrsansprache 2014

Liebe Gossauerinnen, liebe Gossauer, liebe Gäste

Ich begrüße sie ganz herzlich zum heutigen, traditionellen Neujahrs-Apéro. Es freut mich, dass sie auch in diesem Jahr so zahlreich gekommen sind. Im Namen des ganzen Gemeinderates und allen anderen Behörden wünsche ich ihnen allen ein gutes neues Jahr. Es möge ihnen beruflich und privat das Glück, die Freude und den Erfolg bringen, den sie sich erhoffen. Vor allem aber mögen Ihnen Ihre Gesundheit all das ermöglichen, was sie sich vorstellen. Viel zu oft verschieben wir die Erfüllung unserer eigenen Wünsche auf einen unbestimmten Zeitpunkt in der Zukunft - und verpassen diesen dann. Deshalb hat auch hier die Redensart etwas für sich; verschiebe nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen.

Allerdings - gerne starten wir mit vielen guten Vorsätzen ins neuen Jahr. Die schweizerische Lyrikerin und Buchautorin (geb. 1930) Dr. phil. Rosmarie Tscheer - ich kannte sie vorher nicht - hat dazu gesagt - und das passt irgendwie:

Vor lauter Rück- und Ausblicken verlieren nicht wenige am Altjahrabend den Überblick.

Ich gehe davon aus, dass Sie alle nicht dazu gehören.....

Natürlich freue ich mich auch, wenn Vertreterinnen oder Vertreter der Medien anwesend sind - willkommen und danke für ihre Berichterstattung.

Wie jedes Jahr wird dieser Anlass organisiert und heute teilweise selbst bestritten durch die Mitglieder des Verkehrsvereins Gossau –

herzlichen Dank an den Präsidenten, Stefan Leu und sein Team.

Die netten Damen und Herren in den roten Schürzen, die sie bedienen – genau, das ist wie jedes Jahr der Gemeinderat. Sie sind zudem beschriftet, wenn sie also ein Anliegen haben ... nur zu. Allerdings sind einzelne von Ihnen das letzte Mal da. Ich möchte sie allerdings nicht schon jetzt verabschieden, denn es ist ja nicht so, dass bis zur Neubesetzung der Behörde einfach nichts mehr passiert.

Wiederum hat der Musikverein Gossau die musikalische Umrahmung übernommen. Allerdings nicht mehr unter der Leitung von Igor Retnev - und auch noch nicht unter der Leitung des neuen Dirigenten, Fredi Olbrecht. - Eine bewährte Kraft hat das übernommen: Roger Krauer, der Vizedirigent.

Heuer ist das Programm wieder etwas komplizierter. Wir nehmen, wie es üblich ist, verschiedene Ehrungen vor. Neu hinzugekommen ist der Prix-Gossau.

Die Kommission Jugend-, Kultur und eben Sport – der öffentliche Verkehr gehört auch noch dazu..- hatte die Federführung unter der Leitung von Gemeinderätin Andrea Gisler und hat versucht, die Sportlerinnen und Sportler möglichst lückenlos in Erfahrung zu bringen – kein einfaches Unterfangen. Sie ist auch zuständig für die Verleihung des Prix Gossau und übernimmt auch diesen Teil des Programmes.

Ich bin gehalten mich hier kurz zu fassen, deshalb - ich bin nur für die Assistenz - und die Blumen - zuständig.

Also, Andrea Gisler, Ministerin für Kultur und Sport übernahm doch bitte.

Damit sind die Ehrungen erster Teil erfolgt. Wie gesagt, wir wollen niemanden vergessen, deshalb – Melden!

Vielen Dank.

Übrigens, bevor ich es vergesse - Gossau ZH - von bitterer Armut bis zum beliebten Wohnort. Das kleine, kompakte Geschichtsbuch ist erhältlich. Wir haben dafür geworben. Ich denke, es passt zu uns, das Büchlein kommt bescheiden daher, konzentriert sich auf das Wesentliche und ist hilfreich für alle, die in Kürze den Werdegang unserer schönen Gemeinde erfahren wollen.

Eigentliche Ansprache

Meine Damen und Herren

Es ist eine Tradition, dass ich einige markante Punkte des vergangenen Jahres beleuchte, aber auch einen kurzen Ausblick auf jene Themen und Herausforderungen wage, die das neue Jahr mit sich bringen wird. Dabei bemühe ich mich, obwohl wir bereits den 2. Januar haben, ganz im Sinne von Frau Dr. Tscheer, den Durchblick zu behalten.

Diese Phasen einer Amtsdauer sind gefährlich. Niemand will noch etwas Neues beginnen - das ist - leider - Realität. Entweder weil man sagt, die Lorbeeren holen ja die anderen oder dann weil man der Ansicht ist, man wolle den künftigen Behörden nicht bereits ein Vorgabe liefern. Beides ist falsch und führt zu regelrechten Lähmungserscheinungen. Es muss unbedingt das Ziel sein, dies zu vermeiden - mindestens was uns hier in Gossau angeht.

Beim Rückblick komme ich natürlich nicht um die neue Gemeindeordnung herum. Ihr JA hat deutliche Konsequenzen. Die Reduktion hat direkte Auswirkungen auf den kommenden März - den Wahltermin. - In diesen Tagen läuft die Frist für die Meldung von Kandidatinnen und Kandidaten ab - und ich weiss nicht, wie es herauskommen wird. Allerdings deutet nichts darauf hin, dass wir eine überlange Liste

von Bewerberinnen und Bewerbern für Behördenaufgaben haben. Es ist ja auch kein Pappenstiel, sich 400 - 800 h pro Jahr im Nebenamt zu engagieren...

Sollte es tatsächlich so sein, könnte - diese Möglichkeit gibt es in Gossau - eine stille Wahl stattfinden. -Das wäre ein Novum, meine ich - mindestens beim Gemeinderat.

Komplizierter dürfte es dann werden, die gemeinderätlichen Aufgaben neu zu gestalten. Zwar steht das Geschäftsreglement, aber es geht auch darum, die einzelnen Persönlichkeiten nach erfolgter Wahl möglichst optimal einzusetzen. Genau dies ist ja ein nicht selten zitierter Vorzug des Milizsystems. Allerdings - ganz ehrlich - nur ganz selten werden Kandidatinnen und Kandidaten für Behörden nach einer idealen, vorbereiteten Ressortaufteilung ausgesucht bzw. gewählt.

Wenn ich schon das Thema Miliz anspreche - wir idealisieren es gerne, aber denken sie daran. Es braucht auch Persönlichkeiten, Menschen, die es mit Leben füllen. Die sich zur Verfügung stellen, die bereit sind, sich zu engagieren. Es braucht auch Arbeitgeber, die Verständnis haben, die bereit sind, ihre Mitarbeitenden zur Verfügung zu stellen. Wissen Sie, wieviele Gossauer Gemeinderätinnen und Gemeinderäte in grösseren Unternehmen arbeiten und dort nicht Mitglied der Geschäftsleitung sind ? - Von 9? - niemand. Und das ist irgendwie symptomatisch - aber auch schade. Zunehmende Regelungsdichte, zu knappe Zeit und fehlendes Knowhow führen zu einer immer stärkeren Präsenz von Beratern und einer Dominanz der den Gemeinden übergeordneten Instanzen und Strukturen. Das ist nicht gut.

Etwas länger zurück liegt die Zustimmung zum Verkauf der beiden Tranchen des Landes Eich. Die Realisierung der Bauten rückt näher. Im Jahr 2014 sollte die Planungsphase abgeschlossen und eine Baueingabe eingereicht werden. Ab 2015 wird dann mit der Realisierung begonnen. - Übrigens, Einwohner-zahlmässig sind wir immer noch kurz vor der Grenze von 10'000 Einwohnern. Dies, aber auch die Entwicklungen in der Raumplanung veranlassen uns, mit einer Planungskommission die Überarbeitung der Bau- und Zonenordnung zu veranlassen.

Wie ich schon letztes Mal ausgeführt habe, geht es darum, zu optimieren - und - durchaus sich für einzelne Einzonungen einzusetzen. Mit welchem Erfolg muss sich weisen. Aber auch Anpassungen bei den Bauhöhen und Ausnutzen müssen dann durchaus ein Thema sein.

A propos Entwicklung. Dieses Jahr dürften die Bauarbeiten im Zentrum weitergehen. Auf dem Accum - Areal wird mit dem Gesundheitszentrum begonnen - und die Arbeiten am Gossauer-Bach entlang der Grütstrasse werden ebenfalls mindestens angefangen.

Dieses Gesundheitszentrum gibt ja zu reden. Ich möchte hier nicht zulange werden, aber für mich gibt es bei diesem Konstrukt viele Gewinner.

- a) Die Gossauerinnen und Gossauer - jetzt haben wir noch 3 Hausarztpraxen, bald werden es vielleicht noch 2 sein. Zuwendig für 10'000 Einwohner.
Die Nähe zur Spitex ist da durchaus gewünscht.
- b) Die jungen Ärzte. Mit einem Zentrum müssen sie nicht früh viel Geld investieren, Teilzeitarbeit ist möglich, sie werden administrativ Entlastet.
- c) Der Spital profitiert, weil spezialisierte Dienstleistungen ausgelagert werden können - und - möglicherweise - aus dem Gesundheitszentrum in den Spital Wetzikon zugewiesen wird.

In den Fokus unserer Aufgabe ist im vergangenen Jahr auch die Oberlandautobahn gerückt. Der Kanton hat die Planungshoheit aber wir konnten im Entscheidungsprozess mit grossem Gewicht wie ich meine, mitwirken. Jetzt liegt der Ball beim Regierungsrat. Er muss die Linienführung zu Händen des Parlamentes vorschlagen. Natürlich werden wir ihm nochmals unsere Argumente für die nach unserer Ansicht beste Problemlösung darlegen - aber er hat es in der Hand. Wir sind gespannt. Ich gehe davon aus, dass noch im ersten Quartal 2014 eine öffentliche Veranstaltung zum Thema stattfinden wird. Hoffentlich in Gossau, aber es wird vermutlich eine Platzfrage sein.

Lassen sie mich etwas zum Thema Altrüti sagen. Wie so oft ist es immer eine Frage der Quelle einer Information, welche dann zur Meinungsbildung führt.

Die Gemeinde übernimmt die Altrüti in ihr Liegenschaftenportfolio. Warum? - Es hat sich gezeigt, dass die Eigenwirtschaftlichkeit - also die Gegenüberstellung von Aufwendungen und Erträgen - zu wenig hergibt. Es reicht zwar gerade, dass die jährliche Rechnung etwas mehr als ausgeglichen ist, aber nicht mehr. Investitionen - Beleuchtung, Kküche, technische Einrichtungen, etc. müssten von der Politischen Gemeinde finanziert werden. - Auch eine Bankfinanzierung war ohne Gemeindeunterstützung nicht zu erreichen. Ausserdem leisten unsere Mitarbeitenden schon sehr viel um und im Haus und schliesslich war es zunehmend schwieriger, den Stiftungsrat zu besetzen. Ich meine, die Altrüti ist für Gossau viel zu wichtig - für die Vereine, für die Gemeinde als Veranstalter, aber auch als Anziehungspunkt für andere Organisationen, als dass wir deren Zukunft fahrlässig schlitteln lassen können.

Auch innerhalb der Verwaltung können und wollen wir die Eigenwirtschaftlichkeit erreichen, das ist selbstverständlich.

Die Finanzen waren - und werden auch 2014 ein Thema sein. Eine Herausforderung. In den letzten Jahren hat eine massive Verschiebung stattgefunden in die Aufwendungen für Soziales.

Rechnung 2006 netto 2,5 Mio Franken.

Budget 2014 netto 7 Millionen.

Vorgaben durch Gesetze, Verordnungen und Gerichte sind dafür verantwortlich und nicht unsere Behörden. Studien belegen, dass nicht nur einkommensschwächere, sondern auch Haushalte bis weit in den Mittelstand auf Unterstützungsleistungen und Hilflosenentschädigung angewiesen sind.

Für die ambulante Pflegefinanzierung haben wir mittlerweile Kosten von 600'000.- p.a., für die stationäre Pflege eine gute Million.

Was aber passiert? - Wir reduzieren alles andere bis über die Schmerzgrenze - nur damit wir trotz dieser Kostenentwicklung einigermaßen ausgeglichen wirtschaften können. Und das ist fatal.

Nicht einfach ist die Situation bei den Investitionen. Erneuerungs- und Ersatzinvestitionen wie beispielsweise Kläranlage und andere mehr führen zu Schulden - das ist korrekt. Wir müssen uns also entscheiden, überlassen wir den künftigen Generationen einen riesigen Sanierungsbedarf, oder sind wir bestrebt, sukzessive und in massen Projekte durchzuführen. - Ich meine, das ist der richtige Weg.

Aber, eines ist klar. die Rückführung von Schulden dauert. Geht nicht von heute auf morgen. Wir können und wollen das Beschleunigen. Das geht mit dem Verkauf von nichtbetriebsnotwendigem Vermögen. Aber auch da gilt es, sorgfältig zu überlegen. Ist es sinnvoll, eine derzeit nicht benötigte Liegenschaft zu verkaufen - nur um in vielleicht 5 Jahren wieder benötigten Raum zurückzukaufen oder zu mieten?

Wie gesagt, die Situation ist herausfordernd, aber genau für die Bewältigung von Herausforderungen sind die Behörden da - und wir werden es auch tun.

Schliesslich noch etwas zu den regionalen Themen. Regionalisierungen werden zunehmend Bedeutung bekommen. Berufsbeistandschaften oder Spitex sind dabei ebenso aktuell wie die Situation bei der Standortförderung. Gossau hat sich, sie erinnern sich, auf die Fahne geschrieben, einen Beitrag zu leisten. Ziel war es, Gehör zu bekommen, Ziel war es, positiv wahrgenommen zu werden, Ziel war es das wir uns von Gossau aus aktiv einbringen. Ich meine, das ist gelungen. Teilweise haben wir die Leitung von Arbeitsgruppen, ansonsten sind wir als Verhandlungspartner oder -leiter geschätzt. Ich glaube, das ist der richtige Weg. Hier werden wir uns weiterhin einsetzen. - Für gemeinsame Interessen, aber auch durchaus für unsere eigenen.

Dies wird auch einfließen in die Bilanz, die der Gemeinderat über seine Amtsperiode ziehen wird. Ich bin der Ansicht, wir konnten einiges erreichen und die Gemeinde vorwärtsbringen. - Ich möchte aber nicht vorgreifen.

Das Jahr 2013 war jedenfalls intensiv und einmal mehr arbeitsreich für die Behörden - es gab schöne, aber auch weniger freudige Momente - zu den schönen gehört natürlich auch die gelungene Einweihung des neuen Feuerwehrdepots an einem herrlichen Herbsttage, ein ganz normales Jahr voller Einsatz und Engagement - trotz allem meine ich, wir können ganz zufrieden zurückblicken.

Und damit komme ich zu einem kleinen Ausblick auf Sonderereignisse, die nicht zuletzt etwas mit dem Beginn einer neuen Amtsperiode zu tun haben.

Vorsichtshalber habe ich die Termine einmal in meiner Agenda eingetragen - sogar über den 30. März hinaus - aber - natürlich nur mit Bleistift. Wissen Sie, meine Agenda ist halt immer noch aus Papier.

- Gewerbefrühstück am 6.3.
- historischer Filmabend 19.3.
- Neuzuzügertag und Chilbi 28.6./29.6.
- Wachtenabende September / Oktober

und, und, und - wie heisst es so schön? - Beachten sie die Voranzeigen.

Schliessen möchte ich mit einem Satz von Willy Brandt - er wäre ja letztes Jahr 100-jährig geworden: „Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum - besinn Euch auf Eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf ihrer Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

Wir, der Gemeinderat und ich persönlich - wir sollen das.

In diesem Sinne danke ich ihnen nochmals, dass sie heute gekommen sind. Geniessen sie das gemütliche Beisammensein weiterhin und starten sie gut ins neue Jahr.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.

24.12.2013 Jörg Kündig, Gemeindepräsident